

**„STARK GEMACHT!“  
Gelebte Mehrsprachigkeit und nachhaltige Sprachförderung**

Fachtagung für sprachliche Bildung  
26.05.2011, FH Joanneum

---

**Referentin:**

**Mag.<sup>a</sup> Michaela Hajszan**

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin in freier Praxis für Kinder und Jugendliche in Wien, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Charlotte Bühler Instituts für praxisorientierte Kleinkindforschung, Co-Autorin des bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans, freie Autorin und Trainerin u.a. zu den Themen pädagogische Qualität und Qualitätsmanagement, elementare Bildung, sprachliche Bildung und Literacy, Transitionen sowie Begabungsförderung.

**Inhalt:**

**Sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe in elementaren Bildungseinrichtungen**

Sprachliche Bildung durchzieht so gut wie alle Gruppenprozesse und Interaktionen in elementaren Bildungseinrichtungen und ist die Grundlage einer erfolgreichen Bildungsbiografie. Wir benötigen Sprache in erster Linie dazu, unsere Gefühle und Gedanken auszudrücken, soziale Beziehungen zu gestalten und Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten. Kontinuierliche Sprachförderung stellt deshalb eine Querschnittsaufgabe in elementaren Bildungseinrichtungen dar, die den gesamten Kindergartenalltag und alle Bildungsbereiche durchzieht. Ziel ist es, die Kinder optimal bei der Entwicklung und Differenzierung ihrer sprachlichen Kompetenzen in ihrer Erst- bzw. Zweitsprache zu unterstützen. Dabei gilt es, an die bereits vorhandenen Kompetenzen der Kinder anzuschließen und ihre individuell höchst unterschiedlichen Vorerfahrungen, Lernwege, Interessen und Bedürfnisse zu berücksichtigen. Basis der kompetenzorientierten Bildungsarbeit bildet eine sorgfältige und kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Sprachentwicklung. Nur so gelingt es, sich im Sinne der Co-Konstruktion tatsächlich an die subjektive Wirklichkeit jedes einzelnen Kindes anzunähern, sprachliche

**„STARK GEMACHT!“  
Gelebte Mehrsprachigkeit und nachhaltige Sprachförderung**

Fachtagung für sprachliche Bildung  
26.05.2011, FH Joanneum

---

Bildungsprozesse individuell zu gestalten und Bildungsverläufe sichtbar zu machen. Unterschiedliche Dokumentationsformen haben darüber hinaus eine wichtige Bedeutung im Rahmen der Bildungspartnerschaft mit den Familien der Kinder. Sprachliche Bildungsprozesse bedürfen sorgfältiger Planung, Anregung und Begleitung durch Pädagoginnen und Pädagogen. Der bundesländerübergreifende BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich formuliert eine Reihe von handlungsleitenden Prinzipien, die als Planungs-, Orientierungs- und Reflexionshilfe für die Gestaltung der Bildungsarbeit genutzt werden können. Beispielhaft seien hier Individualisierung und Differenzierung sowie Inklusion genannt, die als Leitprinzipien der sprachlichen Bildung gesehen werden können. Für jene Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, sind darüber hinaus vor allem die Prinzipien Lebensweltorientierung, Empowerment und Diversität bedeutsam. Diese sensibilisieren PädagogInnen dafür, die unterschiedlichen kulturellen Bezüge der Kinder, ihre Familiensprachen und ihre erstsprachlichen Kompetenzen wahrzunehmen, für die Gruppe sichtbar zu machen und als Ressource für die Bildungsarbeit mit *allen* Kindern zu nutzen. Eine nachhaltige, kindzentrierte sprachliche Bildung wird durch förderliche Rahmenbedingungen wesentlich unterstützt, wie z.B. eine günstige Personalsituation sowie eine qualitätsvolle Ausstattung mit vielfältigen und anregungsreichen Spiel- und Lernmaterialien in mehreren Sprachen, etwa aus den Bereichen Literacy, Kinderliteratur, digitale Medien und Rollenspiel.